

### Barbarossa's Kreuzzug

Geschichtliche Erzählung von Konrad von Volanden.

Fortsetzung

Während man so in sorgloser Ungewissheit schwelte, hatte sich Friedrich Barbarossa bereits entschieden. Am Tage vor Eröffnung der Fürstentagsversammlung tat er zu nächst seinen beiden Söhnen den gefährlichen Entschluß kund. Zum vertrauten Anstand der Rede saßen sie in einem Gemache der Pfalz, der Kaiser in einfachem Lehnstuhl, ihm gegenüber König Heinrich und Herzog Friedrich von Schwaben.

Der berühmte Hohenstaufe war immer noch eine kräftige, ehrfurcht gebietende Gestalt. Sein geist reiches strenges Angesicht belebte ihn leuchtendes Augenpaar, dessen klarer Blick ungebundene Geistes tätigkeit verriet. Die herabwallen den Haarlocken seines Hauptes hatten allerdings das helle blond mit dem Grau des Alters vermischt, aber den feurig glühenden Part, welcher ihm den Beinamen „Rot bart“ oder „Barbarossa“ verlieh, durchzogen nur einzelne Silber fäden. In der langen Reihe deut licher Kerker nahm der Kaiser ein überaus hervorragendes Bild ein durch seine persönlichen Eigenschaften, durch seinen ausgeprägten Charak ter, durch seine Taten und Meinun gen, und nicht zuletzt durch das hohe Maß kaiserlichen Selbstbe wußtseins. Er war, durchdrungen vom Geistes, begabt mit erstann lichen Gedankensformen, und ge wohnt in den Umgangformen, von schöner Gestalt, von gewaltiger Kör perkraft und tüchtigen Männen, war er einfach in den Lebensgewohnhei ten, und feindlich dem Schein. Er ver setzte gern mit gelehrten Männern, liebte die Dichtkunst, war den Dich tern hülfsvoll und dichtete selbst. Er gebrauchte stehend die lateini sche Sprache und verfaßte in dersel ben die wichtigsten Ereignisse seiner langen Regierung; denn er liebte die Geschichte, war in derselben wohlbewandert und wünschte seine Taten durch dieselben verewigen. Seine Weisheit in Räte war nicht minder hervorragend, weil seine be deutende Tapferkeit im Schlacht geis. Aber nicht immer leitete ihn der keimige Feindtater, innewohn ende religiöse Geist. Seine großen und glänzenden Eigenschaften ver dunkelten jedoch, namentlich aber Stolz und Herrschgier. Von über triebener Herrscherbewußtheit er füllt, vertrat er nicht selten die Rechte und Freiheiten der Stände, namentlich der italienischen Städte, wobei er sich, durch das Gefühl sei ner Kraft verleitet, zu gewalttätigen, rücksichtslosen Vorgehen hin reichten ließ. Diese Fehler und Ausschreitungen verwickelten ihn bald in Streitigkeiten mit dem geistlichen Oberhaupt der Christen heit, dem Papste, der sich berufen und verpflichtet fühlte, die Rechte und Freiheiten des Volkes gegen den angegriffenen Absolutismus des Kaisers zu schützen. Auch Verge hungen, Rechte und Vollmachten des Oberhauptes der Kirche tollte er an. Als der große Papst Alexander III. sich dem Machtwort des Kaisers nicht beugte, stellte Bar barossa nachdem er über ihn die Gegenpäpste auf, in seinem hoch fahrigem Verstande nicht einmal vor dem Frevler zurückweichend, durch das Schisma die Christenheit zu spalten. Bei einem Zuge gegen Rom ließ er Feuer in die Peters kirche werfen. Noch viel schlimmere Gewalttaten erlaubte er sich in sei nem vieljährigen Kampfe mit dem Papste, wobei er namentlich die Kirche schwer durch seine Eigen macht schädigte, bevorzugte Günst linge, Männer ohne geistlichen Beruf, zur Bischofsstühle zu setzen. Nach der blutigen Schlacht bei Legnano, worin Barbarossa durch den lombardischen Bund eine voll ständige Niederlage erlitt, verlobte er sich mit dem Papste und lebte fortan mit der Kirche in Frieden.

Jetzt waren Ungewißheit und Zer ringen der Jugend, solcher Trost und herbeizuhilfendes Streben des kräftigen Mannesalters, der kalten Ueberlegung und weisen Erfahrung des Greises gewichen. In ebener dritter Majestät sah der Kaiser im Lehnstuhl, geliebt in ichlichen

Talar, der seine ganze Gestalt um hüllte. Sein Gesicht und sein Verstand den höchsten furch tigen Würdenträger, den mächtig sten Herrn auf Erden; wohl aber der Ausdruck seines Lebens, voll ehrfürdiger Gebieterer Hoheit.

Sein Sohn, König Heinrich, glänzte in tüchtlicher Hausmacht, in einem mit Goldstickereien und Her melin gezierter Gewande, während sein Haupt ein Goldkranz schmückte. Heinrichs Züge mangelte offene Geradheit, Bescheidenheit, Arglist spiegelten sich in denselben. Der stehende Blick seiner dunklen Augen erweckte kein Vertrauen, und deutete jene schonungslose Härte an, die sich später bis zur Grausamkeit ent wickelte. Er wurde gefühllos gegen seine Widersacher, und ließ das ganze normannische Königsgelecht ausrotten.

Einen wohlthuenden Gegensatz zu ihm bildete sein Bruder Friedrich, Herzog von Schwaben. Von statt licher Gestalt, männlich schön, war er das getreue Ebenbild seines Vaters in gleichen Jahren. Gerade und frei war der menschenfreund liche Blick seiner leuchtenden Augen, seine lahne Tapferkeit war eben so hervorragend wie seine Frömmig keit und sein leutscher Sinn, der ihn später lieber sterben ließ, als das erhabene Kleid der Sitzenreicht um zu verlieren.

Die beiden furchtlichen Söhne lauchten der Rede ihres Vaters, die sich auf die beabsichtigte Kreuz zugsfahrt bezog.

„Ich teile nicht die Meinung jener“, sprach der Kaiser, „welche in der Bemerkung des Königsreichs Jerusalem nur Unheil und Gottver lasslichkeit finden. Die schwere Prü fung der morgenländischen Christen gereicht vielmehr dem Abendlande zum Heil und Segen. Die Eroberung Jerusalems wirkte hier wie ein Ereignis, das den Lauf aller Dinge hemmt, das alle übrigen Wünsche, Fragen, Streitigkeiten und Bestrebungen der Menschen zurück drängt. Das Heilige Jerusalem, die zum Blutvergießen gesähten Schwert er ruhen in der Scheide, die kleinen und großen Feinden der Fürsten und des Adels sind abgetan. So gar die ewigen Kriege zwischen Frankreich und England hören auf. Der König von Frankreich mußte notgedrungen den Kampf gegen England einstellen, weil seine Va lallen infolge des verkündeten Vor tragsfriedens die Meerfolge verwei gern. In ganz besonderem Maße heilbringend wirkte Jerusalems Fall bei uns. Dem deutschen Reiche drohte großes Unglück, eine blutige und folgenschwere Zerstückelung, nicht ohne mein Verschulden. Den Grafen Philipp von Heinsburg er hob ich auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln, wider den Willen des Papstes. Wie dankte mir der Graf diese Huld? Ihr wißt es — doch nicht alles. Dieser undankbare Erz bischof von Köln stand im Begriff, einen verheerenden Reichsbrand zu entfachen. Vor wenigen Monaten verriet er die Bischöfe von Lutich, Münster, Utrecht, Minden und Trier nach Köln, auch die mäch tigen Grafen von Lothar und Berg sowie der Herzog von Brabant wa ren erdienen. Vorgeblich handel te es sich um Schlichtung von Zoll streitigkeiten — in Wirklichkeit galt es einem Bund wider Kaiser und Reich. Auch Herzog Heinrich der Löwe und Markgraf Debo von Lau zig, innig befreundet mit dem Erz bischof, standen der Verchwörung nicht fern. Die Lage war höchst ge fährlich, mit einem Schläge konnte die Kriegesflamme von der Maas bis an die Oder emporwehen. Ich kannte die Untreue des Erzbischofs und ihr wißt, daß ich diesen meinen ehemaligen Günstling wiederholt vor das Fürstengericht lud. Er kam niemals, sondern rühtes heim lich und warb Kampfgestalten.

Da suchte aus dem Morgenlande der Bischoftrahl, und das dem Reiche drohende Unheil ward abgewendet. Auf des Papstes Gebot stellte ich, der Erzbischof vorigen Monats vor zu Rürnberg, und heute ist er mit hartem Gesolge hier eingetroffen, um sich dem Spruche der Fürsten versammlung zu unterwerfen. Und wer läßt alle die Feinde des kampfslustigen Adels, welche durch den Hottreibe unterbrochen über verbrütet wurden? Totum loquor.

Jerusalems Fall ward dem Abend lande zum Segen und wird noch weiter zum Segen werden. Der Tatenrang uneres kriegerischen Adels kann sich in fernem Landen im Kampfe mit den Ungläubigen entladen, die Streit- und Feindschaf ten Kämpfen ziehen aus, und hören nicht mehr weiter den Landfrieden. Schon aus diesen Gründen wünsche ich, die Fürstentagsversammlung möge den Kreuzzug beschließen, ganz ab gesehen von dem erhabenen Zwecke und der Ehrenpflicht der deutschen Nation, den unterdrückten Glau bensgenossen des Morgenlandes Hilfe und Rettung zu bringen.“

„Sind die Fürsten meines Sin nes, dann fahren wir nach dem heiligen Lande“, sagte Herzog Fried rich. „Es gibt wohl zu edlen Taten keine preiswürdigerer Gelegenheit, als wider die Sarazenen zu streiten, das heilige Grab aus der Herben Gewalt zu befreien und die Christen aus der Sklaverei der Ungläubigen“.

„Ihr er mit blühenden Augen fort.“

Der Mohrenkönig Saladin soll er fahren, daß in abendländischer Mit telzeit jener Heldengeist und jene lahne Tapferkeit nicht ausgestorben sind, welche vor achtzig und mehr Jahren das siegreiche Kreuzesban ner auf den Türmen Jerusalems wehen ließen.“

König Heinrich zeigte nicht die Begeisterung seines Bruders. An dere Dinge lagen ihm viel näher als der Kreuzzug.

„Mit Recht habt Ihr den Erz bischof gelobt, Vater!“ sprach er nicht ohne Erregung. „Zweimal hat ich den stolzen Mann, den Zwist fahren zu lassen — alle meine Vor stellungen waren umsonst. In der heiligen Schrift heißt es doch, ein Bischof soll nicht jantüchtig, sondern friedfertig sein, nicht habgierig, son dern freigebig — Philip von Heins burg aber liebt Geld, Besitz und Zank. Er hat die Eigenschaften keineswegs, die einen Bischof zieren müssen. Unwürdig ist er des Erz bischofs.“

„Daraus siehst Du“, sprach er mit der Vater, „wie schlimm es ist, wenn nicht der Papst mit frommen, gelehrten Männern, sondern der Kaiser mit Unwürdigen Bischofs stühle besetzt. Solches möge sich der künftige Kaiser merken und be denken, daß es keinen Segen bringt, die Rechte des Statthalters Christi auf Erden zu behaupten. — Mea culpa!“ schloß in trüber Stimmung der Kaiser.

„Wenn nur die Fahrt nach dem heiligen Lande nicht scheitert an dem Widerstande der Fürsten, sich der Oberleitung des von Euch erwählten Führers zu unterwerfen“, sagte Herzog Friedrich. „Bedenk liche Aufregungen fielen in dieser Richtung.“

„Vereers Gerede!“ versetzte Bar barossa. „Der deutschen Nation fehlt nicht das Haupt, nicht der un ansehbare Führer, dessen Ober leitung Fürsten und Ritterchaft sich unterwerfen müssen.“

Die Söhne lauchten verwundert. „Vater, wenn wollt Ihr Eure höchste Gewalt und Würde für die Verfahrt übertragen?“ forschte der Herzog.

„Reinem! Ich selber fahre nach dem heiligen Lande.“

Das Erstaunen des Königs und des Herzogs war maßlos. In sum mer Ueberdrückung schauten sie den großen Heiden an.

„Ihr verdammt Euch?“ fuhr Barbarossa lachend fort. „Es ist doch selbstverständlich, daß der Kirche und Christenheit oberster Schirm vogel sich an die Spitze der betrun ken Scharen stellt. Rein, diese Eh renstelle überlasse ich keinem An deren! Will auch nicht mit der schwe ren Verantwortung, die ich allein habe, einen anderen belasten.“

„Vater, behaltet Eure nebenun dertägigen Lebensjahre, dazu die Mü higen der werten Fahrt!“ sagte Friedrich im Tone kindlicher Bitte. „Hut zu mich jemals gereiztheit ich was gefunden, lieber Friedrich?“ erwiderte mit Laune der Vater, beim Anblick des bekümmerten Ge mutes seines Sohnes. „Trotz mei nem Nebenunbehilflich fühle ich in mit die Mühsal und Krait, der Ehrenpflicht genügen zu können. Da lößt erfragen, daß mein Schwert noch schneidig und mein Arm noch kräftig ist, mit wuchtigen Streichen Röhrenschädel zu spalten.“

**HOTEL MÜNSTER**  
J. M. Schommer,  
Manager.  
Reizende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.  
**Dr. J. E. Barry, M.D.**  
Arzt und Chirurg  
Humboldt Sask.  
(Nächtliche Telephone - Verbindung mit Windsor Hotel.)

**Drs. Gray & McCutcheon**  
T. J. Gray, R. H. McCutcheon.  
HUMBOLDT SASK.  
Office: Great Northern Gebäude.

**Crerar & Foik**  
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.  
Office: Main Straße  
Humboldt, Sask.  
Privatgeber auf Hypotheken zu verleihen zu leichteren Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einrollieren von Geldern gewidmet.  
In unserer Office wird deutsch gesprochen.  
**J. M. Crerar & J. Foik, B.A.**

**A. D. Mac Intosh,**  
M. A., B. A.  
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.  
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen.  
Office: Main Street, Humboldt, Sask.

**Frank H. Bence**  
Barrister, Solicitor, Notar etc.  
Office: über Stole's Sattler-Geschäft, Main Street Humboldt, Sask.

**L. J. Lindberg**  
Öffentlicher Notar usw.  
Ländereien, Anleihen Ver sicherungen. — Agent für die Cookhutt Blow Co., Frost & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Nichols Drechselmaschine Co., Ebenfalls ein Agent für Dodds & Struthers's Abzähler. Man wende sich an L. J. Lindberg Münster, Sask.

**Relche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Wänle, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfähnen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grab steinen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetsbüchern, Rosenkränzen, Reiche Auswahl religiöser Artikel.**  
**Winnipeg Church Goods Co. Ltd.**  
226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

Abonniert auf den **St. Peter's Bote**

Wir haben die Agentur von Eadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten **Style Craft - Anzüge** der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in **Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinerien,** sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf. Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Um geneigten Zuspruch bittet.

**Henry Bruning, Münster, Sask.**

**J. M. Schommer, Münster, Sask.**  
Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig. Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nach der Stadt kommen.

**An der Front! UNSERE TAPETEN** sind noch an der Front, und können nicht übertriften werden in Bezug auf künstlerischen Wert. Die unterschiedlichen Merkmale unseres neuen Vorrats summieren folgenbermaßen: **Gesättigte Muster, Erstklassiges Material, Eigenart der Farben, Fachmännische Ausführung.** Dies sind Tapeten, die den vornehmsten Käufer befriedigen, und der Preis ist stets niedriger als der für ähnliche Ware. Der Rest unserer 1915-Tapeten wird um 25% billiger verkauft. Jetzt ist die Zeit zum Herbsttapetieren, bevor es kalt wird. Wir zeigen gerne Muster.  
**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**  
Apotheker **The Rexall Store** Schreibmaterialien

Wenn Sie ein Paar Overalls brauchen kommen Sie zu uns und nehmen Sie eine „Reabody“, die beste die zu haben ist. Wir haben Ihre Größe immer vorrätig.

Wenn Sie ein Paar Schuhe brauchen kommen Sie hierher. Wir haben die besten Sorten die gemacht werden und verkaufen sie zu den möglichst niedrigsten Preisen.

Wenn Sie einen neuen Anzug brauchen kommen Sie und lassen Sie uns Ihr Maß nehmen für einen der weltberühmten T & D Brand. Wir garantieren für Passen.

Wenn Sie irgendwas brauchen in Stoffwaren, Kleidung, Hüten, Hemden, Handschuhen, Stiefeln, Schuhen, Steingutwaren, Eisenwaren, Baumaterialien, Groceries usw. beziehen Sie es von uns. Sie werden Geld daran sparen! Telephonieren Sie No. 9 oder bestellen Sie Ihre Groceries von uns. Unser Vorrat ist immer frisch und vollständig. Ihre Bestellungen werden prompt besorgt.  
**The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT Sask.**

**Fort William u. Port Arthur blockiert!**  
Deshalb stellen Sie Ihren Frachtbrief für Getreide so aus:  
Consigned: To Order Simpson-Hepworth Co., Ltd.  
Destination: Sarnia, Ont.  
Notify: Simpson-Hepworth Co., Ltd., Winnipeg.  
Care of: Consolidated Elevator Co., Duluth, Minn.  
Prompte, zuverlässige und reelle Behandlung ist unser Motto. — Zufriedene Kundenschaft unser Bestreben. — Ueber fünfzig Prozent deutsches Geschäft.  
**Bondiert Simpson-Hepworth Co., Ltd. Lizenziert**  
208 222 Grain Exchange Box 825 Winnipeg, Manitoba  
F. Bringmann, Geschäftsführer.  
Die einzige Getreidefirma des Westens, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten hat. Deshalb, deutsche Farmer, schickt Euer Getreide an uns!

Abonniert auf den **St. Peter's Bote!**

Die beiden Fürsten die scherzhaft Weise n Entschluß des Vaters h lich beunruhigt.  
„Noch anderes bestim Fahrt nach dem heilig fuhr in tiefem Ernst de „Am fünften März des wurde ich zu Frankfurt chen und weltlichen zu Reichs einstimmt zu Könige gewählt, und später zu Aachen gef waren es am geferten d sechsunddreißig Jahre die Verantwortung de trage.“  
Er schwieg einige und sein Mienspiel erntet, als er fortfuhr „Ich war bestrebt, ten zu erfüllen, dem d geistlichen Reichsso Schirmherr zu sein“, „Aber manche Freihei de mithilfe mir. A selbst eine allzugroße achtet leicht andere ger ich kaiserlicher Mach heit und persönlicher wußt wurde, desto i meine Ansprüche, des erten mich die Rechte ten der Stände. M wurden die atromtisch zum Vorbilde. Quo placuit, legis habet v dem Kaiser gefiel, hat — dieser höchst bed wurde mein Wahlspr tam es, daß ich die Stände mit ehernem trat, weil sie trotzig ar Freiheiten sich berief mit nicht beugen w meine endlosen Räm Papste entstanden au denn auch die Kirche Willen dienen, auf und Freiheiten verz raten und laten wie ic meinen Sieg über den möglichen, feste ich Bischofsstühle, die nio sonderst mir gehorch es, daß manche Bischö sitenstab zu führen moß aber das Schwe der verstorbene Erzbi von Mainz, ein gebor Buche, der mit eifer die Freunde schlug, u einem einzigen Gefech barden niederschmett meine Werkzeuge n Regen, aber schlechte würdige Bischöfe. von Stolz und Herrsch Verfahren habe ich de dem Reiche Gottes schwere Leiden zugef len namenlosen Schi und strengen Blicke Heinrich blidend, ful fort: „Hüte Dich, jem Wegs Deines Himmel Vaters zu gehen! H hineinregiert, verletz fus gegebene Ordnu fremde Rechte an, i stittliche Grundlage verbirbt den Klerus Schafe den Wölfen solche Regierungsw fürchtbar durch die U und Verkommenheit gestenen Staatspfaß durch Entchristlichun berung des Volkes. ich nochmals: König Dich! Verlege mit das Heiligum des f Nach dieser einbe rung schwieg der Ka funden, immer mehr seine Stirn, als er je schloßstühle einnehm gehörden, sondern dem päpstlichen Stu dem Borgeben, d apostolischen Demut taferte ich Besitz u welche die Stattba Laufe der Zeit and Dingen errungen. rander III., der 22 regierte, mir nicht und weil er durch Macht die von mir ihren Freiheiten und gekränkten italieni terstigte, verurthei und des päpstlichen ranben. Durch wurde der Gegen gewählt, und als war, Pajchal III., d